



KLASSIK



**TRIO
SHAHAM
EREZ
WALLFISCH**

MO 21.11.2016

THEATERFORUM

PROGRAMM MONTAG 21. NOVEMBER 2016

SERGEI RACHMANINOW [1873 – 1943]

Klaviertrio Nr. 1 „Trio Élégiacque“ g-Moll, op. 9/1 (1892)

Lento lugubre – Più vivo – Con anima – Appassionato – Tempo rubato – Risoluto – Tempo rubato – Risoluto – Tempo I – Con anima – Appassionato – Alla marcia funebre

ANTON ARENSKI [1861 – 1906]

Klaviertrio Nr. 1 d-Moll, op. 32 (1894)

Allegro moderato | Scherzo. Allegro molto – Meno mosso | Elegia. Adagio | Finale. Allegro non troppo

PAUSE

JOHANNES BRAHMS [1833 – 1897]

Klaviertrio Nr. 2 C-Dur, op. 87 (1882)

Allegro | Andante con moto | Scherzo. Presto – Trio. Poco meno presto | Finale. Allegro giocoso

Noch in der Nacht schreibt der Musikjournalist Reinhard Palmer eine Kritik zum Konzert. Sie können diese bereits am nächsten Morgen unter

www.theaterforum.de
bzw.

www.bosco-gauting.de
lesen oder sich als Mail-Service schicken lassen.

Das Abendprogramm zum Konzert können Sie bereits im Vorfeld auf unserer Homepage unter der jeweiligen Veranstaltung bzw. unter Downloads lesen.

DIE INTERPRETEN

HAGAI SHAHAM, Violine | RAPHAEL WALLFISCH, Violoncello | ARNON EREZ, Klavier

Das Trio Shaham Erez Wallfisch wurde 2009 gegründet und besteht heute aus drei der besten internationalen Instrumentalisten:

Der 1966 in Haifa (Israel) geborene **Hagai Shaham** konzertierte als Solist mit weltweit führenden Orchestern, darunter English Chamber Orchestra, Royal Philharmonic Orchestra, Royal Liverpool Philharmonic, BBC Philharmonic, dem Orchestre National de Belgique, Israel Philharmonic, RTE Symphony Orchestra und den Orchestern Taipei, Singapur und Shanghai. Im September 1990 gewannen Hagai Shaham und sein Duo-Partner, Arnon Erez, den ersten Preis beim Internationalen ARD Musikwettbewerb in München in der Kategorie Violine-Klavier-Duo. Infolgedessen wurden die beiden Musiker zu hoch dotierten Recitals in der ganzen Welt eingeladen. Diese Duo-Partnerschaft besteht noch heute.

Arnon Erez wurde 1965 geboren und ist einer der führenden Pianisten Israels und ein herausragender Kammermusiker. Er hat mehrere internationale Wettbewerbe gewonnen, darunter den ersten Preis beim François Shapira Wettbewerb und hat sich bei den großen Festivals und in renommierten Konzertsälen

auf der ganzen Welt, darunter Carnegie Hall in New York, Beethoven Halle in Bonn, Alte Oper in Frankfurt, Herkulesaal in München, Musikverein in Wien, das neue Auditorium du Louvre in Paris und die Londoner Wigmore Hall, einen Namen gemacht. Als Solist konzertierte er mit vielen Orchestern wie dem Israel Philharmonic Orchestra, dem SWF Symphony Orchestra, dem Haifa Symphony Orchestra und dem Banff Festival Orchestra. Konzerttourneen führten ihn durch Deutschland, Österreich, Holland, Israel, die Türkei, Mexiko und Frankreich, wo er auch für Radio und Fernsehen Aufnahmen machte.

Raphael Wallfisch wurde 1953 in London in einer Familie von bedeutenden Musikern – Mutter Violoncellistin Anita Lasker-Wallfisch und Vater Pianist Peter Wallfisch – geboren. Im Alter von vierundzwanzig Jahren gewann er den Gaspar Cassado International Cello-Wettbewerb in Florenz. Seitdem machte er als Solist eine weltweite Karriere mit den bedeutendsten Orchestern, darunter London Symphony Orchestra, London Philharmonic Orchestra, Philharmonia, BBC Symphony, Staatskapelle Halle, City of Birmingham Symphony Orchestra, Gewandhaus Leipzig, Berliner Symphoniker, Los Angeles Philharmonic, Indianapolis Symphony, Warschauer Philharmonie, Tschechische

Philharmonie und vielen anderen. Er ist regelmäßig eingeladen, bei den großen Festivals wie BBC Proms, Edinburgh, Aldeburgh, Spoleto, Prades, Oslo und Schleswig-Holstein zu spielen. Mit einer Diskographie von mehr als 70 Scheiben auf EMI, Chandos, Black Box, ASV, Naxos und Nimbus ist Raphael Wallfisch einer der meist aufgezeichneten klassischen Künstler der Welt.

Beim Pablo Casals Prades Festival erlebten Hagai Shaham und Raphael Wallfisch eine unmittelbare musikalische Synergie. Arnon Erez trat ihnen für Trio-Konzerte in Luzern und den Niederlanden an die Seite, woraus später das Trio Shaham Erez Wallfisch hervorging. Seit 2009 hat das Trio in ganz Europa und Israel konzertiert, ihre Konzerte wurden häufig mitgeschnitten und ausgestrahlt. In der Saison 2014/15 ging das Trio auf Tournee durch das Vereinigte Königreich, Belgien, Deutschland, Frankreich, Israel, Spanien, um schließlich zum Concertgebouw in Amsterdam für zwei Konzerte zurückzukehren. Im Januar 2016 trat das Trio in der Wigmore Hall in New York auf. Konzerte führten es nach Belgien, Holland, Deutschland, Polen und Kanada, gefolgt von weiteren Auftritten im Concertgebouw und der Rückkehr in die Wigmore Hall.

Das Trio Shaham Erez Wallfisch erfreut sich einer langjährigen Beziehung zum Label Nimbus Records, mit dem bis dato die Mendelssohn-Klaviertrios, eine CD mit französischem Repertoire,

eine mit russischem Repertoire sowie 2 CDs All-Brahms aufgenommen wurden, darunter das Doppelkonzert mit dem Staatsorchester Rheinische Philharmonie. Letztere erschien im Juli 2016.



ZUM PROGRAMM

Schon die Satzbezeichnungen weisen darauf hin: Es geht um tiefe Empfindungen, um emotionale Bilder von besonderen Ausprägungen und um Leidenschaft. Das erste **Trio Élégiacque** von **Sergei Rachmaninow** mit der Widmung „A la Mémoire d'un grand Artiste“ ist ein musikalisches Trauern des 19-jährigen Komponisten um den kurz zuvor verstorbenen Tschaikowski, der einst mit der gleich lautenden Widmung des Trios op. 50 seines Lehrers Nikolai Rubinstein gedachte. Für Rachmaninow war Tschaikowski neben Chopin und Liszt das große Vorbild. Aber auch umgekehrt hatte Tschaikowski eine hohe Meinung vom jungen Rachmaninow. In der Petersburger Zeitung in einer Ausgabe von 1892 zählte er Rachmaninow mit Glasunow und Arenski zu den begabtesten Komponisten der jüngeren Generationen. Das Klaviertrio op. 9/1 ist einsätzig, doch seine Struktur entspricht einem ausgedehnten Sonatenkopfsatz. Die einzelnen Teile des Werkes sind daher über Querverweise miteinander eng verknüpft. Zu dieser ja geradezu rationalen Konstruktion des Werkes lieferte der Violoncellist Bukinik nach einer Probe zur Uraufführung der Klaviertrios, zu der Rachmaninow hinzugezogen wurde, eine erstaunliche Erklärung:

„Den Schmerz und Gram, den er in seiner Musik ausdrückte, verdeckte er gleichsam in seinem Spiel, er wollte nicht seine Seele vor den Menschen entblößen. Er spielte seine Werke ohne Übertreibung, ich würde sogar sagen, er vermied eine Zurschau-

stellung der Gefühle, und die romantisch-leidenschaftlichen Stellen, an welchen seine Musik so reich ist, betonte er als Interpret nicht. Er präsentierte sie wie ein fremder Betrachter. Nichts dergleichen bemerkte ich bei den großen Komponisten-Interpreten, z.B. bei Anton Rubinstein oder bei Alexander Skrjabin.“

Werke in Gedenken an jemanden häuften sich im Russland des 19. Jahrhunderts. Und auch **Anton Arenski** reihte sich mit seinem **Klaviertrio op. 32** in diese Tradition ein. Er widmete das Werk Karl Davidoff, dem 1889 verstorbenen, bedeutendsten Cellisten der russischen Spätromantik. Verständlicherweise fällt denn auch in dem Werk dem Cello eine prominente Rolle zu. Es ist insgesamt eine Elegie mit dramatischen Zügen. Darin eingebettet ist die Elegia, die eigentliche Totenklage, die entsprechend mit einem Cellosolo beginnt. Das anschließende Thema wird vom Klavier im Rhythmus eines Trauermarsches begleitet.

Arenski geriet nach seinem Tod allmählich in Vergessenheit. Heute ist er den wenigsten Konzertbesuchern bekannt. Gewiss zu Unrecht, denn seine Werke sind meisterlich und von einem außergewöhnlichen Klangsinn geprägt. Er war Meisterschüler von Nikolai Rimski-Korsakow und mit Pjotr Tschaikowski eng befreundet. Als Professor für Komposition am Moskauer Kon-

servatorium brachte er Komponisten hervor, die später berühmt werden sollten, so etwa Rachmaninow und Skrjabin. Eine psychische Erkrankung nötigte ihn dazu, seine Positionen aufzugeben. Dafür übernahm er die Leitung der Kaiserlichen Hof-sängerkapelle in Sankt Petersburg, die er etwa sechs Jahre noch ausüben konnte. Anschließend wurde er freischaffend mit einer guten Pension, verfiel aber zunehmend der Trunk- und Spiel-sucht. Er starb 44-jährig an Tuberkulose. Er hinterließ neben Chormusik und Liedern insgesamt drei Opern, ein Ballett, zwei Sinfonien, je ein Klavier- und Violinkonzert und einige bedeutende Kammermusikwerke.

Das **Klaviertrio op. 87**, und darin insbesondere der Kopfsatz, gehört zu den am wenigsten verstandenen Werken von **Johannes Brahms**. Der Kopfsatz hat eine etwas merkwürdige Vorgeschichte, denn er entstand zunächst in zwei Varianten parallel, einer in Es-Dur und einer in C-Dur. Obgleich der Es-Dur-Satz seinen Freunden besser gefiel, vernichtete ihn Brahms und baute den C-Dur-Satz zum vorliegenden viersätzigen Werk aus, das allerdings selbst in seinem engsten Freundeskreis auf Ablehnung stieß. Die Komposition wurde zu Weihnachten probeweise durchgespielt. Clara Schumann notierte anschließend in ihr Tagebuch: „Auch das Trio wurde probiert, so sehr ich aber bei einzelner schwärme, so habe ich vom Ganzen keinen befriedi-

genden Eindruck, außer vom Andante, das wundervoll ist. Schade doch, daß er zuweilen nicht mehr feilt, flauere Stellen herauswirft.“

Brahms-Biograph und -Freund Max Kalbeck deutete das C-Dur-Trio indes sehr blumig: „Das dämonische Element behauptet sich in allen vier Sätzen des Trios; neben der Licht- erscheint manchmal unvermittelt die Nachtseite der menschlichen Natur, zuweilen aber breitet sich eine aus beiden gemischte Dämmerung aus, welche die Zeit aus den Angeln heben und die Gegenstände im Raume vertauschen möchte. Damit zielen wir besonders auf das unheimliche c-Moll-Scherzo... Das Andante mit Variationen verdient der schönste und dankbarste Satz des Werkes ... genannt zu werden.“

Offensichtlich hat Kalbeck die Intention des Komponisten besser erkannt. Brahms suchte zweifelsohne nach neuen Wegen. Clara Schumann missdeutete wohl diese Veränderung und schrieb nach dem bereits erwähnten Probenspiel: „Leider nur spielt Brahms immer schrecklicher – es ist nichts mehr als ein Schlagen, Stoßen, Grabbeln!“ Was Brahms zu diesem Sinneswandel bewog, werden wir wohl nie erfahren. Den Musikfreunden bleibt heute nur, die Antwort in der Musik zu suchen.

INFORMATION + VORVERKAUF

bosco-Theaterbüro · Oberer Kirchenweg 1 · 82131 Gauting
Telefon: 089 - 45 23 85 80 · Fax: 089 - 45 23 85 89

kartenservice@theaterforum.de · www.theaterforum.de

Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 + 15:00 - 18:00

Mi 9:00 - 12:00 | Sa 10:00 - 12:00

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Hans-Georg Krause

Leitung des bosco (i.V.): Désirée Raff

Künstlerische Leitung des Klassikforums: Rainer A. Köhler

Programmtexte und Einführungen: Reinhard Palmer

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

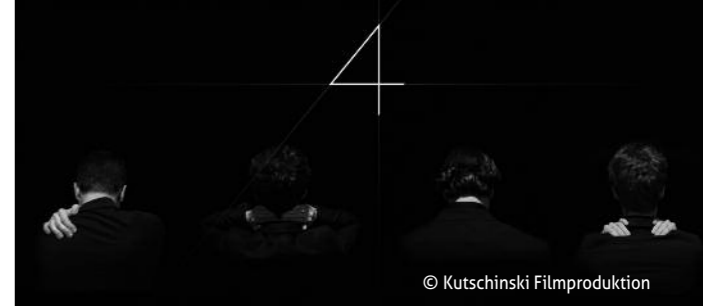
FÖRDERER

Bezirk Oberbayern, Landkreis Starnberg, Gemeinde Gauting,

Fördermitglieder des Theaterforums Gauting,

Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

MEDIENPARTNER



VORSCHAU: FILM IM BOSCO

»4« VON DANIEL KUTSCHINSKI

SO 11.12.2016 | 20:00 | € 9, SCHÜLER € 6

»4« ist ein unabhängiger Kino-Dokumentarfilm über eines der herausragenden Streichquartette der Welt – das Quatuor Ebène. Nach und nach führt »4« den Zuschauer in das ambivalente Wechselspiel einer Beziehung von vier Musikern während ihrer Italien-Tournee. Bozen, Perugia, Florenz und Siena, wie auch Salzburg und Berlin geben die Bühne für ein Personenstück zwischen Anspruch und Wirklichkeit. So stehen nicht die Bühnenauftritte des vielfach ausgezeichneten französischen Streichquartetts im Vordergrund, sondern das Geschehen hinter der Bühne, das dem Publikum in der Regel verborgen bleibt: das Ringen der Musiker mit den Noten, ihren Kollegen – und mit sich selbst.

»4« von Daniel Kutschinski | D 2015 | OmU deutsch
Los Angeles Doc Film Festival 2015: Best Documentary Award

VORSCHAU

DINA UGORSKAJA, Klavier

SA 17.12.2016 | 19:30 | € 28, € 15 | 18:30 Einführung

Eine außerordentliche Pianistin, deren tiefe Ernsthaftigkeit sie vor Veräußerlichungen sicher bewahrt, zu denen ihre virtuoson Möglichkeiten wohl Anlass geben konnten!

PETER GÜLKE

„Was soll da noch kommen?“ war in der Presse zu lesen, nachdem Dina Ugorskaja ihre CD mit zwei späten Klaviersonaten von Beethoven („Hammerklaviersonate“ op. 106 und die Sonate op. 111) veröffentlicht hatte. „Heiliger Gesang“ titelte Eleonore Büning in der FAZ und fügte hinzu: „...spieltechnisch atemraubend. Und keine Spur von Manierismus oder Willkür... Sie weiß eine erstaunliche Kraft mit zärtlicher Wärme zu vereinen, souverän jedes Detail gestaltend, erzählt sie zugleich immer die ganze Geschichte“. Ihre nächste CD mit weiteren späten Beethoven-Sonaten, wurde gleich für den Preis der Deutschen Schallplattenkritik nominiert.

BACH Ausgewählte Präludien und Fugen aus beiden Bänden des Wohltemperierten Klaviers

BEETHOVEN Klaviersonate Nr. 32 in c-Moll, op. 111

